Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig, Loden & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.**

Nr. 187. | Dresden, Dienstag den 14. August 1917. | 28. Jahrg.

Die Entente-Staaten gegen Stockholm.

* Aus London wird vom 13. August telegraphisch berichtet:

Im Unterhause erklärte Bonar Law, es sei für Personen, die im vereinigten Königreich ihren Wohnsitz haben, gesetzlich nicht statthaft, ohne Erlaubnis der Regierung mit feindlichen Untertanen eine Konferenz abzuhalten. Die Regierung habe beschlossen, die Erlaubnis zur Teilnahme an einer Konferenz nicht zu erteilen (Beifall). Die Vereinigten Staaten, Frankreich und Italien, mit denen die britische Regierung über den Gegenstand verhandelt habe, hätten dasselbe beschlossen.

Durch den gemeinsamen Beschluß der Kriegs- und Eroberungsregierungen der vier führenden Ententestaaten erfährt die Gesamtlage eine vollständige Klärung. Die vier Regierungen haben sich nach mancherlei Schwankungen endgültig zur Verweigerung des Zusammentreffens ihrer Staatsangehörigen mit Angehörigen der Mittelmächte entschlossen. Sie haben diesen Entschluß gefaßt, obschon die große Mehrheit der Arbeitervertreter ihrer Staaten in der Absicht nach Stockholm gehen wollen, dort die deutschen Delegierten „in Anklagezustand zu setzen" und weitgehende Eroberungsziele der Alliierten zu vertreten. Aber Lloyd George wie Wilson, Ribot wie Sonnino erblicken eine große Gefahr schon in der Tatsache, daß die Vertreter der Arbeiterparteien ihrer Staaten in Stockholm mit den Vertretern der Arbeiterparteien der Mittelmächte Auge in Auge gegenübertreten und über die Friedensmöglichkeiten und die Friedensbedingungen sich miteinander aussprechen.

Ob die vier Regierungen die Reisepässe nach Stockholm überhaupt verweigern, ob sie nur die unmittelbare Zusammenkunft mit den Vertretern der Mittelmächte unmöglich machen oder ob sie eine gesonderte Aussprache mit den Arbeitervertretern der neutralen Komitees zulassen, das geht aus den obigen Worten Bonar Laws noch nicht hervor. Es würde auch zwischen der völligen Paßverweigerung und dem Verbot unmittelbarer Verhandlungen kein wesentlicher Unterschied bestehen. Es ist offenbar, daß die vier Regierungen die Stockholmer Friedenskonferenz nicht dulden. Diese vier Regierungen, gestützt noch immer von übergroßen Mehrheiten ihrer Parlamente, haben sich verschworen, die Friedenshoffnungen der leidenden Völker mit ungeheuerlicher Brutalität zu vernichten und das grausige Kriegsspiel mit allen seinen Schrecken weiter fortzusetzen.

Wenn wir schon seit Monaten mit dem Widerstreben der westlichen Staaten gegen Stockholm rechnen mußten, so stehen wir zu unserem Leidwesen jetzt vor der harten Tatsache, daß auch Rußland unter dem Druck Englands und Amerikas sich an der Zugrunderichtung der Stockholmer Hoffnungen zu beteiligen bereit ist. Der Brief Kerenskis, von dem Lloyd George in seinem Schreiben an Henderson Kenntnis gab, zeigt unzweideutig, wohin sich die Dinge in Rußland entwickelt haben. Das Trauerspiel der Revolution von 1905 hat sich wiederholt: Die revolutionären Kräfte waren nicht fähig, sich zu einigen und durch Einigkeit den Frieden und die Freiheit zu sichern. Die „extremen Revolutionäre" — gekennzeichnet durch die Namen Lenin und Trotzky — haben in ihrer utopistischen Verblendung durch wilde Agitationen und durch Aufstellung unerfüllbarer Forderungen die Festigung der Revolution verhindert und den gegenrevolutionären Kräften der Kadetten und Oktobristen mehr und mehr Einfluß verschafft. Die sozialistischen Arbeiter- und Soldatenräte, durch den inneren Zwiespalt geschwächt, mußten der Diktatur Kerenskis weichen, der nun die Aufgabe übernimmt, mit eiserner Gewalt die „russische Freiheit" zu schützen und die Solidarität Rußlands mit den eroberungsbegierigen Regierungen des Westens zu erneuern.

Wenn es nach den alliierten Regierungen geht, dann wäre das Stockholmer Friedenswerk aussichtslos geworden. Das aber ist die Schicksalsfrage der allernächsten Zeit: **Werden die Arbeiterparteien in jenen Ländern die Vergewaltigung**, die ihnen von den Demokratie und Freiheit im Munde führenden Regierungen zugemutet wird, **geduldig ertragen?** Wir können nicht glauben, daß die Krise, die die Arbeiterwelt Englands und Frankreichs durchschüttelt, durch das brutale Machtgebot der Regierungen beschwichtigt werden wird. Wir können auch nicht glauben, daß die [illegible] Arbeiter- und Soldatenräte das herrliche Werk, das sie in Stockholm vorbereitet haben, im Stiche lassen [illegible]. Vielmehr ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß durch die Verweigerung der Stockholmer Verhandlungen die Krise in allen Ententestaaten [illegible] verschärft werden wird. [illegible] Friedenswille [illegible] in diesen Staaten in schwerem [illegible] Eroberungsbegier ringen [illegible] die Diktatoren der [illegible] sind auch heute vielleicht noch [illegible] ihren Willen durchzusetzen [illegible] Stockholm [illegible] deutschen [illegible] haben wir [illegible] deshalb selbstverständlich nicht den mindesten Anlaß, die mühevolle Arbeit zu bedauern, die wir für dieses Friedenswerk aufgewendet haben. Jeder nächste Tag kann den Horizont, der augenblicklich wieder umdüstert ist, neu erhellen. Und solange die trotzig beharrende Friedensfeindschaft der Ententeregierungen währt, sind wir stets gerüstet in gerechtem Verteidigungskampf!

* *

Heftiger Feuerkampf in Flandern. — An der Nordfront von Verdun starke Artillerietätigkeit.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 14. August 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Starke Angriffe der verbündeten Gegner bereiten sich vor.

Der Feuerkampf auf dem Schlachtfeld in Flandern war wechselnd stark; er erreichte an der Küste, nordöstlich und östlich von Ypern abends wiederum große Heftigkeit.

Gewaltsame Erkundungen der Gegner brachen vor mehreren Abschnitten unserer Abwehrzone ergebnislos zusammen.

Südwestlich von Westhoek warfen wir die Engländer aus einigen Waldstücken zurück.

Im Artois war die Kampftätigkeit durchweg gesteigert, vornehmlich beiderseits von Lens und an der Scarpe. Auch an dieser Front scheiterten mehrere englische Vorstöße. Bei einem Unternehmen sächsischer und bayrischer Sturmabteilungen bei Neuve-Chapelle wurde eine größere Anzahl Portugiesen gefangen eingebracht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Aisne-Front und in der West-Champagne war eine erhebliche Zunahme des Artilleriefeuers merkbar.

Am Cornillet, südlich von Nauroy, griffen die Franzosen zweimal ohne jeden Erfolg die von uns dort am 10. August gewonnenen Stellungen an.

An der Nordfront von Verdun lagen die Artillerien tagsüber mit geringen Unterbrechungen in scharfem sich dauernd steigerndem Feuerkampf. Der Franzose hat in diesem Kampfabschnitt wieder starke Kräfte, vor allem an Artillerie, herangeschafft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Zwischen Maas und Mosel wurden feindliche Vorstöße bei Flirey abgeschlagen. In der Lothringer Ebene und im Sundgau war gleichfalls die Feuertätigkeit lebhafter als sonst.

In zahlreichen Luftkämpfen wurden 9 feindliche Flieger und 2 Fesselballone abgeschossen.

Oberleutnant Dostler hat am 12. August seinen 23. und 24. Gegner zum Absturz gebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine größeren Gefechtshandlungen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

Südlich des Trotusul-Abschnittes machte der Gegner uns durch starke Gegenangriffe unsern Geländegewinn streitig.

Auch südlich des Oituz- und Casinu-Tales führte er heftige Angriffe, die sämtlich zurückgeschlagen wurden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Bei Pancin kam es zu neuen Kämpfen, bei denen der Feind in erfolglosen Angriffen schwere Verluste erlitt.

Zwischen Susita- und Putna-Tal drängten unsere Truppen den sich zähe wehrenden Gegner nach Nordwesten ins Gebirge zurück.

Längs des unteren Sereth verliefen Vorfeldgefechte für uns günstig; Gefangene und Beute wurden geborgen.

Im Mündungsgebiete der Donau lebte die Feuertätigkeit auf.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Preßdebatte im Unterhause.

London, 13. August. (Reuter.)

Im Unterhaus gab Henderson eine längere Erklärung über die seinen Rücktritt begleitenden Umstände ab. Er bestritt, jemals die Absicht von einer Aenderung seiner Haltung gegenüber der Stockholmer Konferenz geäußert und seine Kollegen irregeführt zu haben. Er legte sodann dar, daß er bei der Konferenz der Arbeiterpartei in der Sache für oder wider die Stockholmer Konferenz stärkere Ausdrücke für die russische Meinung gegen die Konferenz gebraucht habe, als sie in der Mitteilung der russischen Regierung enthalten waren. Er habe keine Absicht gehabt, der Versammlung irgendeine Mitteilung vorzuenthalten. Er habe sie davon in Kenntnis gesetzt, daß die Stellung der russischen Regierung sich geändert habe. Henderson sprach sich gegen eine weitere Erörterung aus und beteuerte den Wunsch, den Krieg siegreich zu Ende geführt zu sehen.

Lloyd George erklärte, das ganze Haus werde dem Rufe Hendersons nach Einigkeit und Sieg zustimmen. Henderson habe alle Mitglieder des Kabinetts unter dem Eindrucke gelassen, daß er die Absicht hatte, auf der Arbeiterversammlung seinen Einfluß gegen die Stockholmer Konferenz zu verwenden. Er tadelte Henderson, weil er die Mitteilung der russischen Regierung der Versammlung vorzulegen unterlassen habe, und warf die Frage auf, ob irgend jemand die Vorstellung habe, daß es keinen wesentlichen Unterschied bedeutet hätte, wenn jenes Telegramm auf der Versammlung verlesen worden wäre. Im Laufe der weiteren Aussprache sagte sodann Lloyd George: **In den letzten Tagen hat sich etwas verändert.** „Es sind Anstrengungen gemacht worden, die Manneszucht in der russischen Armee wieder herzustellen. Unter diesen Umständen ist **nichts verhängnisvoller, als mit dem Feinde eine Konferenz abzuhalten gerade in dem Augenblicke, wo der erste Schritt unternommen wird, um die Verbrüderung mit dem Feinde an der Front zu verhindern. Zu diesem Entschluß sind die vier alliierten Regierungen gekommen.** Für den Augenblick sage ich lieber nichts über die Meinung Rußlands. Es hat keine großen Schwierigkeiten. Die Vereinigten Staaten haben entschieden, daß sie nicht gestatten können, daß Delegierte abgehen. Das ist die große Demokratie. (!!! D. Red.) Die französische Regierung ist zu demselben Entschluße gekommen, Italien ebenfalls, die englische Regierung ebenso. (Lebhafter Beifall.) Die vier alliierten Länder sind endgültig zu dem Schluße gekommen, daß die Friedensbedingungen, wenn sie erörtert werden sollen, von den Vertretern der ganzen Nation erörtert werden müssen. Ich bin der Letzte, der die Macht der Arbeiter herabsehen will. Ich bin der Letzte, um etwas zu sagen, was ihrem Einflusse und ihrer Macht abträglich ist. Aber sie sind nicht die ganze Gemeinschaft. Wenn der Friede kommt, muß er von der Nation als Ganzem gemacht werden. In Rußland ist eine sozialistische Regierung, und wenn es zur Erörterung der Friedensbedingungen kommt, muß sie die maßgebende Meinung der Nation hinter sich haben. Ich glaube, es ist klar, daß die russische Regierung keine Verantwortung trägt für die Stockholmer Konferenz. Ich behaupte, daß wir Rußland den allergrößten Gefallen taten, wenn wir einen solchen Plan begünstigen würden. (Beifall.)

Sodann sprach Asquith. Er sagte, daß er gern eine Bemerkung von allgemeiner und seiner Meinung nach wesentlicher Bedeutung machen möchte. Der Premierminister habe am Schlusse seiner Rede eine Erklärung abgegeben, die allgemeinen Widerhall finden werde, nicht allein im Hause, nicht allein im Lande, sondern bei allen alliierten Regierungen, nämlich die Erklärung, daß der Frieden, den alle wünschten, und der einzige Frieden, der den gebrachten Opfern entsprechen und sie wieder gut machen würde, der Frieden sei, der von der Bevölkerung aller beteiligten Länder gebilligt werde. Asquith fuhr fort: Es wäre schmerzlich, wenn als Ergebnis der heutigen Erörterung für die Welt der Eindruck bliebe, daß diejenigen Leute in der Arbeiterbewegung des Landes, welche sich anschickten, zur Stockholmer Konferenz zu gehen, sich dazu anschickten, dort den Weg vorzubereiten oder den Grundstein zu legen für einen zweifelhaften Frieden. Ich habe die Erklärung der von der Arbeiterpartei gebilligten Politik genehmigt. Es ist die Erklärung des Entschlusses, in diesem Kriege auszuharren, bis die großen Ziele, für die wir gestritten haben, erreicht sind.

Drohender Bruch der englischen Arbeiterpartei mit der Regierung.

London, 13. August. (Reuter.) Daily News schreibt: **Wenn die Arbeiterkonferenz am 21. August sich für Henderson entscheidet, müssen die anderen Minister der Arbeiterpartei sich von der Regierung zurückziehen. Es verlautet, daß in diesem Falle der Premierminister an das Land appellieren und allgemeine Neuwahlen ausschreiben werde.**

Hughes gegen die „Friedensnarren."

Amsterdam, 13. August. Das Kolonialamt erhielt von dem australischen Premierminister Hughes folgendes Telegramm: Ich bin entschieden der Meinung, daß eine englische Vertretung auf der Stockholmer Konferenz sehr wenig wünschenswert ist, da sie dazu angetan ist, die Verbündeten an der Fortführung des Krieges und an entschiedenen Friedensbedingungen zu hindern. Es ist unmöglich, die Vertretung auf der Stockholmer Konferenz in Einklang zu bringen mit Englands Kriegszielen, wie sie von Lloyd George dargelegt worden sind. Ich erblicke in dieser Konferenz, bei der die Friedensnarren aller Länder, einschließlich England, und die geheimen Agenten Deutschlands unter der Maske von Friedensfreunden und Arbeiterfreunden zusammenkommen werden, eine richtige Falle, um die loyalen englischen Arbeitervertreter und durch sie die organisierte Arbeit, die jetzt den Krieg unterstützt, zu fangen.

Enttäuschung bei den russischen Delegierten in London.

tu. **Amsterdam,** 13. August. Dem Korrespondenten des Handelsblad zufolge haben die heute in London weilenden Abgeordneten des Rates der Arbeiter und Soldaten eine ausführliche Mitteilung veröffentlicht, in der sie erklären, nicht zu verstehen, warum Kerenski gegen Stockholm sein sollte. Erst vor einer Woche habe der Arbeiter- und Soldatenrat ihm telegraphiert, daß er die Vorbereitungen für Stockholm beschleunigen müßte, da der Rat der Arbeiter und Soldaten dem Kabinett Kerenski nicht feindlich gesinnt sei, im Gegenteil, dem Ministerium die größte Unterstützung leihe.

Der sozialistische Seine-Verband für Stockholm.

tu. **Genf,** den 14. August. **Mit einer bisher nie erreichten Mehrheit von 8897 Stimmen gegen 4 lehnte sich der sozialistische Seine-Verband gegen die Absicht der Regierung auf, die Pässe nach Stockholm zu verweigern. Durch diese schroffe Haltung der Sozialisten ohne Unterschied der Parteischattierung findet sich Ribot bei der Umbildung des Kabinetts aufs stärkste gehemmt. Die mögliche Demission Ribots vor Wiederzusammentritt des Parlaments würde die Krise kaum zu beschwören vermögen. — Die Humanité warnt die englische und die französische Regierung, sich auf ihre der Internationalen Konferenz entgegenstehende Haltung zu versteifen.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19170814/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG